



„auf Astring“

die Fachwartezeitung im Landkreis Emmendingen

31. Ausgabe
Januar 2011

...Gedanken...

Am 26. Februar, also in wenigen Wochen, findet die Abschlussprüfung des vierten Fachwartkurses im Kreis Emmendingen statt. Als Ausbilder sehe ich gerade diesen Kurs mit gemischten Gefühlen. Zum einen war die (über-) große Zahl der Teilnehmer schon hart an der Grenze, zum anderen sind gewisse Auflösungserscheinungen nicht zu übersehen. Tatsächlich waren zeitweise -gerade bei den Praxisterminen- nur 25 „Lehrlinge“ anwesend. Dieser Umstand wird die Verantwortlichen sicher über die Rahmenbedingungen des nächsten Kurses nachdenken lassen. Es kann und darf nicht angehen, dass manche Teilnehmer die Hälfte der Kurstermine gar nicht absolvieren. Über eine gewisse Teilnahmepflicht wurde bereits im Informationsgespräch am Anfang des Kurses informiert, allerdings ohne konkrete Vorgaben zu machen. Die öfters registrierte Missachtung des Anwesenheitsgebots ist nicht nur denjenigen gegenüber unfair, die „fast immer da“ sind, sondern auch den Ausbildern gegenüber, die einen großen Teil ihrer Freizeit opfern, um ihr Wissen weiterzugeben.

Ungeachtet dessen wünsche ich denjenigen, die sich der Abschlussprüfung stellen, ein gutes Gelingen! Für viele ist dies nach Jahren oder sogar Jahrzehnten die erste Prüfung, nach Schulzeit und Lehre oder dem Führerschein. Das man/frau in dieser Situation aufgeregt ist und Lampenfieber hat, ist normal. Umso schöner und angenehmer ist aber das Gefühl danach, wenn der Landrat die Urkunden überreicht und in der Hochburgmensa der Abschluss gefeiert wird.

Obstsortenbestimmung



Bild M.Ruf

Nachdem wir bei Eckhart Fritz in der Lehre waren, dürfte die Bestimmung dieser Birne (Fundort: Gewann Jostel / Kenzingen) keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten...habe ich gedacht.

Leider war dem nicht so. Im Farbatlas alte Obstsorten 2.Auflage, habe ich die Sorte nämlich gar nicht gefunden.



Bild: M.Ruf

Fündig wurde ich dann -zufällig- im Katalog der Baumschule Ganter. Dort ist zwar kein Bild drin, aber ein bemerkenswerter Text, der mich letztlich auf die richtige Spur brachte:

Sülibirne. Hochstammsorte. Seit altersher am Bodensee, Hochrhein und im südlichen Schwarzwald hochgeschätzte Lokalsorte; starkwüchsig (bis 18 m hohe Kronen), krankheitswiderstandsfähig. Kleine, gelbgrüne, leicht berostete Früchte, zucker-, säure- und gerbstoffreich; nur zum Mosten und Brennen brauchbar. Reife: Ende Oktober - Ende November.

Die Sorte gibt es also offensichtlich nur in Südbaden, ist das der Grund, warum sie im (schwabenlastigen??) Buch nicht beschrieben ist? Dabei war die Sülibirne 2002 Streuobstsorte des Jahres. In einem hatte Eckhart Fritz also Recht, ein Pomologe muss Detektiv spielen können, in jeder Hinsicht.

Streuobstsorte des Jahres 2002: Die "Sülibirne" (aus dem Archiv des LOGL)



Die Sülibirne (Foto: Hauser)

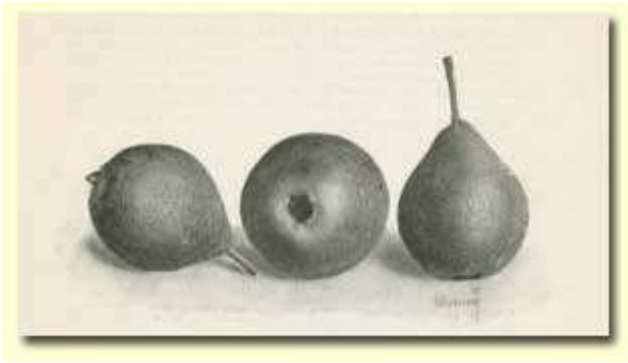
Geschichte

Mit dieser Birne wird der LOGL seinem Anspruch gerecht, als Streuobstsorte des Jahres vorrangig typische Lokalsorten auszuwählen.

Die Sülibirne kommt im südlichen Schwarzwald, im Bodenseegebiet (besonders im Landkreis Konstanz) und teilweise im Hochrheingebiet vor. Sie soll ursprünglich schweizerischen Ursprungs sein. Darauf weist auch der Name „Süli“ hin, der in Schwyzerdütsch bzw. alemannisch „Schweinchen“ bedeutet.

Die Sülibirne entwickelt äußerst imposante, landschaftsprägende Bäume, die Dank ihrer Vitalität ein hohes Alter erreichen können. Bei einer gefällten Sülibirne zählte man 230 Jahresringe.

Verwendung



Die Sülibirne
(aus Joseph Löschnig "Die Mostbirnen", Wien 1913)

Die Sülibirne eignet sich gut zur Obstbrandbereitung und gibt einen ausgezeichneten und haltbaren Most. Sie wird von Kennern auch die "Königin der Mostbirnen" genannt.

Nicht nur wegen der inneren Werte der Frucht, sondern auch aufgrund der landschaftsprägenden Bedeutung dieses prachtvollen Mostbirnenbaumes sollten an geeigneten Standorten Neupflanzungen erfolgen.

Beschreibung

Frucht:

Die Sülibirne gehört zur Familie der kleinfrüchtigen Holzbirnen. Die Frucht ist klein, kegelförmig und rostfleckig. Die Schale ist grüngelb und wird mit zunehmender Reife dunkelgelb. Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, grobkörnig, saftig, zucker- und säurereich und sehr herb.

Die Sülibirne reift ab Ende Oktober, hält zirka drei Wochen und ist daher längere Zeit transportfähig. Die Erträge sind hoch und regelmäßig und die Blüte setzt sehr früh ein.

Baum:

Der Baum wächst anfangs langsam, wird sehr groß mit imposanten Kronen und erreicht ein hohes Alter. Die Äste sind spitzwinkelig abstehend, an den Enden abwärts geneigt und mit kurzem, grobem Fruchtholz dicht besetzt. Die Standortansprüche sind relativ gering

Gedanken zum Herbizideinsatz in Obst- und Beerengehölzen

von Ottmar Schmidt, Bombach

Letztens kam im Lehrgarten das Thema Herbizideinsatz in Johannisbeeren im Winter zur Sprache/Diskussion, da ein Einsatz im Sommer nicht so einfach ist.

Das veranlasst mich nun, mal Gedanken zum generellen Herbizideinsatz zusammenzufassen und aufzuschreiben.

Generell fiel mir hierbei auf, dass die Mehrzahl wohl eher wenig bis gar kein Wissen über das Ausbringen von Herbiziden hat und praktische Erfahrungen wahrscheinlich noch weniger, als Wissen. Wie viele von Euch wissen bin ich ja auch gelernter Winzer und habe daher natürlich die entsprechenden Erfahrungen. Man kann nun Nichtwissen durch

Ideologie ersetzen, aber zielführend ist das nicht. Darum will ich mal die wichtigsten Punkte, die eine Entscheidung pro oder Contra und ein „wenn ja, dann aber wie handwerklich richtig“ zusammen zu fassen.

Einsatzziel:

Dauerhafte Entfernung von Vergrasungen und Verunkrautungen, wenn dieses mit Herbiziden am zweckmäßigsten zu erreichen ist.

Das gilt z. B dann wenn:

- Mähen nicht ausreichend ist, also kein konkurrierender Beiwuchs geduldet werden kann, aber eine Bodenbearbeitung maschinell nicht machbar ist, die Fläche für Handarbeit aber zu groß ist. z. B Streifenbehandlung/Baumscheibenbehandlung auf größeren Obstwiesen.
- Eine mechanische Bodenbearbeitung ist meist nicht ohne mechanische Berührungen/Beschädigungen durchführbar, dieses kann im Einzelfall sehr problematisch sein, hier kann ein Herbizideinsatz ggf. hilfreich sein.
- Mechanische Bearbeitung, auch von Hand, die Bewurzelung der Kulturpflanze zerstören würde. z. B Johannisbeeren wurzeln extrem flach, hier kann auch hacken zur Beschädigung der Wurzeln führen.
- Ein Gelände zu verbuschen droht und z. B Brombeerhecken auf der Parzelle wachsen und wachsen, abholzen alleine aber keine Abhilfe bringt, die Brombeeren aber zusätzlich gestoppt/gebremst werden sollten. Von einer Anwendung alleine geht eine kräftige Brombeerhecke noch nicht ein. **Achtung das ist nicht auf Böschungen erlaubt.**

Eine Unterscheidung in 3 große Untergruppen ist für uns soweit ausreichend:

- Wuchsstoffe
- Systemische Herbiziden
- Abbrenner
- Nicht selektive
- Selektive

Wuchsstoffe

Der Bekannteste Wirkstoff sind MCPA-Salze. Wuchsstoff-Herbizid beschleunigt das Wachstum von Unkräutern so sehr, dass die Pflanze aufgrund der resultierenden Nährstoffunterversorgung eingeht. Wuchsstoffe können aber durch „Ausgasen“ auch Kulturpflanzen in der Nachbarschaft erheblich beschädigen. z. B Weinberge, die in der Nähe stehen können davon Schaden nehmen. Ich selbst habe Wuchsstoffe bisher noch nicht eingesetzt, würde da auch nur unter ganz bestimmten Bedingungen machen und rate Euch vom Einsatz ab.

Systemische Herbizide:

der bekannteste Vertreter ist der Wirkstoff Glyphosat z. B als Mittel Roundup. Das Mittel trifft auf einen grünen Pflanzenteil wird in der Pflanze verteilt und schädigt die ganze Pflanze bzw. kann die ganze Pflanze zerstören. Brombeeren und Brennnesseln die drohen, über Hand zu nehmen, werde ich mit einer einzigen Anwendung Roundup sicherlich nicht vollständig vernichtet werden, ein Gras dann halt schon. Da hält die Wirkung länger an.

Abbrenner:

Abbrenner sind von allen Herbiziden in Ihrer Wirkungsweise „die Dummsten“. Das bekannteste Mittel ist sicherlich Basta. Die Wirkungsweise ist vereinfacht dargestellt. Mittel trifft auf grüne Blattmasse auf und zerstört diese grüne Blattmasse. Ein Weitertransport in der Pflanze erfolgt praktisch nicht.

Nicht selektive Herbizide:

nicht selektive Herbizide wirken gegen alle grünen Pflanzenteile

Selektive Herbizide:

Sie selektieren, wählen aus. Das bekannteste Prinzip ist die Unterscheidung zwischen einkeimblättrig und zweikeimblättrig. Es gibt z. B. speziell Herbizide gegen einkeimblättrige Unkräuter. Sie wirken praktisch nicht gegen zweikeimblättrige Pflanzen. Und umgekehrt wirkende Präparate gibt es natürlich auch.

Welche Technik braucht man zur Ausbringung?

Generell braucht man keine besondere Technik

Handelsübliche Rückenspritzern oder Anbauspritzgeräte eignen sich hierfür. Vom Gießkannenverfahren halte ich nicht viel.

Diese Punkte sind zu beachten

- Ausbringung mit geringem Spritzdruck
- gleichmäßige kleintropfige Ausbringung
- Ausliterung der Spritze zur genauen Konzentration im Vorfeld erforderlich.
- Nicht unterkonzentrieren. Unterkonzentration von Pflanzenschutzmitteln können Schädlingsresistenzen fördern. Das gilt für alle Arten Pflanzenschutzmittel.
- Nicht überkonzentrieren, das ist teuer und kann die Umwelt schädigen
- Ggf. Schutzhaube verwenden
- Ausbringung nur bei Windstille
- Ausbringung auch schon im zeitigen Frühjahr, ist gerade dann gefahrlos machbar, wenn die Kulturpflanze noch Winterruhe hat, das Gras aber schon wächst so ab z. B. Ende März

Fehler und Fehlervermeidung

- Einsatz nach Zulassung des Mittels mangels Indikation nicht erlaubt
- Pflanzenschutzmittelgesetz erlaubt Einsatz nicht
- Wasserschutzgebietsauflagen
- Grenz- und Gewässerabstände einhalten
- Zu hoher Spritzdruck
- Abdrift und damit Beschädigung der Kulturpflanzen
- Ausbringung auf nicht erlaubten Flächen wie z. B. Böschungen
- Ausbringung auf verholzte Pflanzenteile
- Einsatz von Wuchsstoffen
- Mindesttemperaturen einhalten
- Wintereinsatz fraglich
- Verschleppung auf die Kulturpflanze
- Unkraut feucht spritzen nicht abwaschen
- Herbizid nur auf trockene Unkräuter ausbringen

Zulassung und Pflanzenschutzmittelgesetz darauf muss sich nicht eingehen, Wasserschutzgebietsauflagen, Gewässerrandabstände das liest man auf der Packung nach, da steht das geschrieben und ist einzuhalten.

Auf verholzten Pflanzenteilen entfalten Herbizide keine oder kaum Wirkung bestenfalls auf der Kulturpflanze auf der es nicht wirken soll. Soweit klar und logisch dass das keiner Diskussion bedarf.

Ein Wintereinsatz also z. B im Dezember wird teilweise zwar empfohlen, da das Gras aber auch nicht mehr wächst halte ich einen Einsatz in dem Moment doch für fraglich.

Oftmals ist das Gras doch „abgefroren“. Möglich dass es funktioniert, da will ich eine Wissenslücke nicht ausschließen, aber ich kann's mir nicht so richtig vorstellen.

Abdrift: Das größte Problem aber ist die Abdrift, hier zeigt sich sofort wie gut handwerklich gearbeitet wurde, oder ob handwerklich Fehler gemacht wurden. Schäden durch Abdrift bedeuten Fahrlässigkeit bei der Ausbringung. Zu hoher Spritzdruck bewirkt zwar kleinere Tropfen und damit eine feinere Benetzung des Unkrautes, staubt/nebelt aber auch deutlich mehr und wesentlich unkontrollierter können die Tropfen auch auf die Kulturpflanze genebelt werden, Spritzen mit niederem Druck nebelt kaum bis nicht. Wind ist ebenfalls eine häufige Ursache der Abdrift. Der Wind bläst den Spritznebel unkontrolliert weg.

Besonders ist darauf zu achten dass man die Unkräuter nur feucht spritzt aber nicht mit dem Herbizid „wäscht“. Die Tropfen sammeln sich, fließen zusammen, ggf. vom Blatt runter direkt ins Erdreich. Damit ist der Wirkstoff verloren und kann keine Wirkung mehr entfalten.

Sollte Unkraut nass sein, z. B. mit Tau behaftet, passiert das Gleiche, bei der Ausbringung mit der Gießkanne auch.



Spritzhaube Bild: O. Schmidt

Verschleppung:

Verschleppung ist sicherlich von allen Fehlern die man machen kann die „Höchststrafe“. Hier sprechen wir von **grober Fahrlässigkeit**. Verschleppung entsteht dadurch, dass ein Anwender mit einer Spritze zuerst Herbizid ausbringt, danach die Spritze nicht richtig reinigt und dann Pflanzenschutzmittel auf Kulturpflanzen ausbringt. Reste vom Herbizid, die dann noch in der Spritze sind, vermischen sich mit der Spritzbrühe für die Kulturpflanzen und werden somit großflächig auf den Kulturpflanzen mit ausgebracht.

Abhilfe schafft entweder eine separate Spritze nur für Herbizid oder eine entsprechende Reinigung. Ich selbst habe eine separate Rückenspritze nur für Herbizideinsätze.

Die Vereinstermine im Überblick

- Freitag, 07.Januar ab 18.00 Uhr, Stammtisch im Lehrgarten in Kenzingen
- Samstag, 08.Januar von 10.00 bis 12.00 Uhr: Infoveranstaltung (kostenlos) für die interessierte Bevölkerung im Lehrgarten, Thema Obstbaumschnitt
- Freitag, 07.Januar und Samstag, 08.Januar: zweitägiger Schnittkurs bei einem privaten Veranstalter in Köndringen
- Freitag, 04.Februar ab 18.00 Uhr, Stammtisch im Lehrgarten in Kenzingen
- Samstag, 05.Februar von 10.00 bis 12.00 Uhr: Infoveranstaltung (kostenlos) für die interessierte Bevölkerung im Lehrgarten, Thema Obstbaumschnitt
- Samstag, 19.Februar: Schnittkurs beim Verein zum Erhalt der Burg Landeck
- Samstag, 26.Februar: Prüfung des 4.Fachwartekurses auf der Hochburg
- Freitag, 04.März ab 18.00 Uhr, Stammtisch im Lehrgarten in Kenzingen
- Samstag, 05.März von 10.00 bis 12.00 Uhr: Infoveranstaltung (kostenlos) für die interessierte Bevölkerung im Lehrgarten, Thema Obstbaumschnitt
- Freitag, 11.März und Samstag, 12.März: zweitägiger Schnittkurs des Arbeitskreises Streuobstpflge Elztal in Simonswald
- Ende März: Mitgliederversammlung des KOGl mit Neuwahlen

Impressum

„auf Astring“ ist die Informationsschrift des KOGl Emmendingen (Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft, Emmendingen, e.V.) www.kogl-emmendingen.de für die Fachwarte im Landkreis Emmendingen. Erscheinungsweise: 6 x jährlich, kostenlos. Nachdruck der Beiträge nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenangabe erlaubt. V.i.S.d.P. und Redaktion: Manfred Ruf, 2.Vorsitzender und Fachwarteobmann, Tel. 07644 / 6444, fachwartmani@gmx.d

s´Ledschd (hochdeutsch: Das Letzte)



Bild: M. Ruf

Kirsche und Fichte in Liebe vereint ...

Gesehen während einer Wanderung in Bad Hindelang im Allgäu. Viele schöne Stunden in der Natur und in der Beschäftigung mit den Obstbäumen wünscht euch euer Fachwartmani